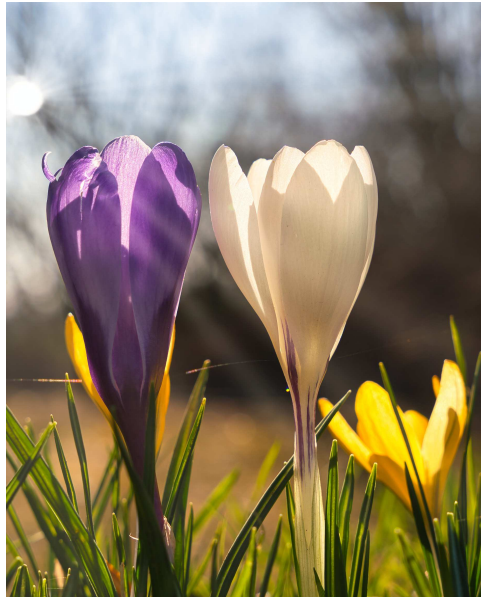


***Denn der Messias ist gestorben und lebendig geworden, damit sich Gottes Macht über Tote und Lebende erweise. Röm 14,9 (BigS)***

Die Losung aus dem Römerbrief nimmt eine tiefe Sehnsucht des Menschen auf: weder dem Tod noch dem Leben sinnlos ausgeliefert zu sein. Zum Gefühl der Sinnlosigkeit gesellt sich die Angst, darin allein zu sein. Auf diese Wunde unserer Verletzlichkeit legt Paulus in Röm 14,7-14,8 drei heilende Sätze: «Niemand von uns lebt für sich selbst, niemand stirbt für sich selbst. Leben wir, so gehört unser Leben dem Lebendigen. Sterben wir, so gehört unser Sterben dem Lebendigen. Ob wir leben oder sterben, wir gehören zum Lebendigen».



Hier werden Tod und Verlassenheit eingebettet in etwas, das uns trägt, in eine Liebe, eine Gemeinsamkeit, in der wir verbunden sind. Allein und ausgestossen zu sein, konnte für Menschen dieser Zeit den Tod bedeuten. Auch heute kann sich Einsamkeit als Nähe zu einem tödlichen Abgrund anfühlen – und Sterben wie der Inbegriff von Einsamkeit und Verloren-Sein, wenn wir uns nicht von etwas getragen fühlen, das über den Tod hinausragt.

Demgegenüber wirkt das Vertrauen, dass wir weder für uns selbst leben noch sterben, sondern in beidem von Gott getragen sind, wie ein Licht. In verzweifelten Stunden kann es uns den Weg erhellen und erwärmen. Ein solches Licht der Geborgenheit und das Getragen-Sein in Liebe, wünsche ich uns allen.